

WOCHENBERICHT

DES

INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

5. JAHRGANG

BERLIN, DEN 13. JULI 1932

NUMMER 15

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telefonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Der Vertrag von Lausanne

Mit dem am 9. Juli 1932 unterzeichneten Vertrag von Lausanne soll das Reparationsproblem einer endgültigen Lösung zugeführt werden. Die Belastung durch den Young-Plan, die einen Gegenwartswert von rd. 35,5 Mrd. *R.M.* ausmachen würde, soll durch Ausgabe von Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs im Nominalbetrag von 3 Mrd. *R.M.* abgelöst werden. Vorausgesetzt, daß der Vertrag in Kraft tritt (zu seiner Gültigkeit bedarf es der Ratifikation durch Deutschland, Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien und Japan), wäre ein bedeutsamer Schritt zur Bereinigung der Weltwirtschaft von den Kriegsfolgen getan. Für die Konjunkturforschung ergeben sich bei der Beurteilung des Vertragswerks zum Teil freilich andere Gesichtspunkte als für den Politiker: Das Positive des Lausanner Vertrags ist weniger in der nominellen Verringerung der Schuldbeträge als vielmehr darin zu suchen, daß nunmehr eine der wichtigsten Ursachen der Vertrauenskrise, die die Weltwirtschaft an ihrer Genesung verhinderte, schwinden könnte. Dabei darf man sich freilich über eines nicht hinwegtäuschen: Die politischen Zahlungen sind zwar eine der Hauptursachen der Weltwirtschaftskrise; mit ihrer Beseitigung sind aber noch durchaus nicht alle Voraussetzungen für einen neuen Aufschwung gegeben. Das zeigt sich — gewissermaßen symbolisch — in der Tatsache, daß der Lausanner Tagung die Empire-Konferenz in Ottawa und die Weltwirtschaftskonferenz in London folgen werden.

Die Reparations-Annuitäten Deutschlands nach den verschiedenen Abkommen

Die Beträge setzen sich aus Einzelposten mit z. T. verschiedener Laufzeit zusammen; eingesetzt sind Durchschnitts- bzw. Normalannuitäten

	Zahlungen ab	jährlich Mrd. <i>R.M.</i>
Londoner Protokoll	1921	¹⁾ 6,6
Dawes-Plan	1924	²⁾ 2,5
Young-Plan ³⁾		
a) ursprünglich	1929	¹⁾ ⁴⁾ 2,0
b) nach dem Hoover-Jahr	1933	¹⁾ ²⁾ 2,5
Vertrag von Lausanne ⁵⁾		
a) ungünstigster Fall	1936	¹⁾ ⁴⁾ 0,4
b) günstigster Fall	1936	¹⁾ ⁴⁾ 0,2

¹⁾ Einschl. Zahlungen aus Sonderabkommen und Dienst der Dawes-Anleihe und der Young-Anleihe. — ²⁾ 5% Zins auf den Gesamtbetrag der Verpflichtungen (132 Mrd. *G.M.*). — ³⁾ Normal-Annuität (ohne Wohlstands- und Goldindex), einschl. Dienst der Dawes-Anleihe. — ⁴⁾ Falls sämtliche Obligationen (3 Mrd. *R.M.*) emittiert sind. — ⁵⁾ Falls die Obligationen überhaupt nicht ausgegeben werden. — ⁶⁾ Durchschnittsannuität 5 1/2%. — ⁷⁾ Durchschnittsannuität für 10 Jahre.

Für die deutsche Wirtschaft gilt zunächst das gleiche wie für die Weltwirtschaft. Zahlungsbilanzmäßig gesehen, hätte selbst eine völlige Streichung der Reparationen die Lage, wie sie seit dem 1. Juli 1931, dem Beginn des Hoover-Jahres, bestand, für den Augenblick nicht geändert. Die akuten Probleme der deutschen Wirtschaftspolitik bestehen daher nach wie vor in

vollem Umfang. Indes hat doch der Vertrag von Lausanne geholfen, die Aussichten der deutschen Wirtschaft zu klären. Stand man vor dem Vertragsabschluß vor der Ungewißheit, was nach Ablauf des Hoover-Moratoriums erfolgen werde, so hat nunmehr die deutsche Wirtschaft in der Reparationsfrage eine Schonfrist bis Mitte 1935 zu erwarten. Für Wirtschaft und Staatshaushalt ist somit Bewegungsfreiheit zur Durchführung eines umfassenden Wiederaufbauprogramms gegeben. Und selbst nach Ablauf dieser Frist werden die Leistungen Deutschlands (im ungünstigsten Fall jährlich etwas mehr als 400 Mill. *R.M.*) wenig mehr als ein Sechstel der Zahlungen erreichen, die nach dem Young-Plan und verschiedenen Sonderabkommen hätten geleistet werden müssen (durchschnittlich etwa 2,5 Mrd. *R.M.*). Dabei sind in dieser Summe bereits die Beträge eingeschlossen, die für den Dienst der Dawes- und der Young-Anleihe sowie auf Grund des deutsch-amerikanischen Schuldenabkommens und des Abkommens über die belgischen Markforderungen (in den nächsten Jahren insgesamt durchschnittlich rd. 230 Mill. *R.M.*) ohnedies festgelegt waren ¹⁾, und über die in Lausanne nicht verhandelt worden ist.

Freilich soll nicht verkannt werden, daß auch die neue Regelung zunächst noch bedeutsame Gefahrenpunkte umschließt:

Die eine Gefahr ist die, daß sich die Ratifikation durch die einzelnen Mächte verzögert, und daß dadurch die psychologischen Wirkungen — ähnlich wie bei den Vorgängen anläßlich des Hoover-Jahres — z. T. verpuffen.

Außerdem wird erst die Praxis erweisen, ob die verschiedenen Einschränkungsklauseln, mit denen die Emission der 3 Mrd. *R.M.* Schuldverschreibungen verbunden ist, nicht zu wirtschaftshemmenden Manipulationen der Emissionsmärkte führt. Indes kann die daraus erwachsende Gefahr für die deutsche Wirtschaft möglicherweise geringer sein, als sie es unter den bisher geltenden Verträgen in einer ähnlichen Lage gewesen wäre. Deutschland gewinnt nämlich durch den Lausanner Vertrag die volle wirtschaftspolitische Souveränität, namentlich die Verfügungsfreiheit über Reichsbahn und Reichsbank, wodurch in mancher Hinsicht auch größere Schlagkraft in der Abwehr exogener Kriseneinflüsse gegeben sein wird. Außenhandel und Zahlungsbilanz können damit freilich nur bedingt in Ordnung gebracht werden; dazu bedürfte es einer viel weitergehenden internationalen Zusammenarbeit.

Alles in allem bedeutet der Vertrag von Lausanne zwar kaum den Wendepunkt zu einem raschen Konjunkturaufschwung; er könnte aber doch wohl der erste Schritt zu einer Besserung der Zukunftsaussichten sein.

¹⁾ Hierzu wären für die nächsten zehn Jahre ab 1933 noch weitere rd. 190 Mill. *R.M.* als Rückzahlung für die während des Hoover-Jahres aufgeschobenen Verpflichtungen gekommen, die nunmehr gestrichen sind.

Die Stufen der Reparationsregelung

Dem Vertrag von Lausanne gingen folgende Stufen der Reparationsregelung voraus:

1. Der **Londoner Zahlungsplan** vom Jahre 1921, auf Grund dessen Deutschland Verpflichtungen in Höhe von etwa 132 Mrd. *G.M.* in Jahresraten übernahm. Zu einem Zinssatz von 5% gerechnet, wären dabei jährliche Zinsen von 6,6 Mrd. *G.M.* angefallen, von Amortisationen gar nicht zu reden.

2. Der **Dawes-Plan** (in Kraft getreten am 1. 9. 1924): Er sah nach Ablauf eines Zeitraums von 4 Jahren mit allmählich von 1 Mrd. *G.M.* an steigenden Leistungen ab 1928/29 eine Jahreszahlung von 2,5 Mrd. *G.M.* vor; die Zahl der zu leistenden Annuitäten war nicht begrenzt. Ein Wohlstands- und ein Goldwertindex, die gegebenenfalls zu einer Erhöhung der Annuitäten führen sollten, wurden in den Plan eingebaut.

3. Der **Youngplan** (Haager Protokoll vom 31. 8. 1929): Eine neue Regelung der deutschen Tributleistungen wurde in der Weise getroffen, daß ein fester Zahlungsplan mit Verteilung der deutschen Leistungen auf 58 Jahre ausgearbeitet wurde, wobei die letzten Zahlungen im Jahre 1988 fällig gewesen wären. Die Höhe dieser Tributleistungen war so bestimmt worden, daß einmal der noch 58 Jahre laufende Dienst der interalliierten Schulden daraus gedeckt werden sollte; auf diese Beträge wurde außerdem noch für die ersten 37 Jahre (1929 bis 1966) eine zusätzliche Annuität von rd. 600 bis 800 Mill. *R.M.* aufgeschlagen, die als Nettozahlung an die Siegermächte geleistet werden sollte. Einschließlich der Zahlungen gemäß dem deutsch-amerikanischen Schuldenabkommen und dem belgischen Markabkommen wären für Deutschland auf Grund des Youngplans in den kommenden Jahren insgesamt folgende Zahlungen fällig geworden (in Mrd. *R.M.*):

	5 1/2 % Bar- werte	Nenn- betrag der Ge- samt- zah- lungen	Lauf- zeit bis
Annuitäten (ohne Dawes-Anleihe)...	35,5	106,4	1988
Deutsch-amerikanisches Schulden- abkommen	1,1	3,0	1981
Belgische Markforderungen	0,3	0,5	1966
Insgesamt	36,9	109,9	

Danach hätte Deutschland in der Gesamtsumme Zahlungen von 110 Mrd. *R.M.* leisten müssen, deren Gegenwartswert auf rd. 36,9 Mrd. *R.M.* anzusetzen ist.

Die deutsche Zahlungsbilanz ist im Jahre 1931 — wesentlich infolge der untragbaren Reparationsbelastung, die zu einer riesenhaften Verschuldung Deutschlands gegenüber dem Ausland geführt hatte — zusammengebrochen. Das Hoover-Moratorium vom Juni 1931 schob zunächst die deutschen Zahlungen sowie den Dienst der interalliierten Kriegsschulden auf ein Jahr auf. Die Unmöglichkeit einer Wiederaufnahme der Zahlungen in der ursprünglichen Form war durch den Bericht des Baseler beratenden Sonderausschusses erwiesen.

Das Lausanner Abkommen

1.

Die Formulierungen des Lausanner Abkommens sind in der Tagespresse so eingehend dargestellt, daß es sich erübrigt, sie hier zu wiederholen. Es sollen lediglich die Punkte besonders er-

wähnt werden, die für die Beurteilung der künftigen Konjunkturgestaltung von besonderer Bedeutung sind.

Die Emission der an die Bank für internationalen Zahlungsausgleich (B. I. Z.) auszuhändigenden Obligationen des Deutschen Reichs im Betrag von 3 Mrd. *R.M.* (und zwar Goldwert nach dem gegenwärtigen Münzfuß) ist von der Erzielung eines Mindestkurses von 90 v.H. abhängig gemacht. Damit soll bei der Emission auf die Wiederherstellung des deutschen Kredits Rücksicht genommen werden. An dem gegenwärtigen Kursstand deutscher Auslandsanleihen könnten die mit 5% zu verzinsenden Obligationen erst ausgegeben werden, wenn sich die Kurse etwa verdoppelt haben.

Unabhängig davon läuft für die Emission der neuen Schuldverschreibungen eine Schonfrist von 3 Jahren seit Abschluß des Abkommens (9. 7. 1932). Dagegen laufen der Dienst der Dawes-Anleihe und der Young-Anleihe sowie die Verpflichtungen auf Grund der Sonderabkommen auch während der »Schonfrist« weiter.

Das Prinzip dieses Kurslimits wird allerdings insofern durchbrochen, als der Emissionskurs vom Verwaltungsrat der B. I. Z. ab 9. Juli 1937 mit Zweidrittelmehrheit herabgesetzt werden kann (und zwar ohne Begrenzung des Kurses nach unten), wenn er der Meinung ist, daß »der Kredit der deutschen Reichsregierung wieder hergestellt« sei. Bei dieser weitgehenden Elastizität der Emissionsbedingungen hat es daher wenig Sinn, einen »Gegenwartswert« der Obligationen, der zwischen 2,6 und 0 Mrd. *R.M.* liegen kann, zu errechnen.

Der Dienst der neuen Obligationen läuft für den jeweils ausgegebenen Teil vom Tag der Emissionen ab. Er setzt sich aus einer Verzinsung in Höhe von 5% und einer Jahresamortisation in Höhe von 1 v.H. zusammen. Die Laufzeit jeder einzelnen Teilemission würde daher rund 37 Jahre betragen. Der Ertrag der Schuldverschreibungen wird auf ein Sonderkonto der B. I. Z. eingezahlt, über dessen Verwertung die Unterzeichnermächte des Lausanner Vertrags (ohne Beteiligung Deutschlands) entscheiden.

Besondere Bedeutung kommt der Bestimmung zu, daß das Deutsche Reich für den Fall, daß es eigene Anleihen oder andere Anleihen mit Reichsgarantie im Ausland emittiert, ein Drittel des jeweiligen Reinerlöses dieser Anleihen — soweit sie eine Laufzeit von mehr als einem Jahr haben — zum Rückkauf der bei der B. I. Z. ruhenden Schuldverschreibungen zu pari verwenden muß.

Neben den Leistungen für die auf Grund des Lausanner Abkommens auszustellenden Obligationen, die nach erfolgter Emission deutsche Jahreszahlungen in Höhe von 180 Mill. *R.M.* erfordern werden, hat Deutschland noch Zahlungen aus früheren Verträgen (Sonderabkommen, Dawes- und Young-Anleihe), die durch das Lausanner Abkommen nicht berührt werden, zu leisten.

2.

Aus der Ausgabe der neuen Schuldverschreibungen werden Deutschland frühestens ab Anfang 1936 Zahlungsverpflichtungen erwachsen. Für die unmittelbare Wirtschaftsgestaltung nach Inkrafttreten des Vertrags haben dagegen die Lausanner Beschlüsse über Reichsbahn und Reichsbank Bedeutung.

Die Bindung des deutschen Reichsbankgesetzes und des Reichsbahngesetzes werden aufgehoben. Damit erhält Deutschland die Möglichkeit, die Gesetze den besonderen Erfordernissen der deutschen Lage anzupassen, ohne durch internationale Verträge gebunden zu sein.

So ist z. B. im § 29 des Bankgesetzes bestimmt, daß der deutsche Diskontsatz mindestens 5% betragen muß, wenn die Deckung des Umlaufs an Reichsbanknoten durch Gold- und deckungsfähige Devisen während einer Bankausweis-Woche oder länger ununterbrochen unter 40 v.H. liegt. Die deutsche Diskontpolitik ist hierdurch bei der gegenwärtigen Devisenlage ohne Rücksicht auf die innerwirtschaftlichen Krediterfordernisse schematisch gebunden.

Für die Reichsbahn entfällt durch die Neuregelung die jährliche Belastung zugunsten der Reparationsgläubiger in Höhe von 660 Mill. *ℛℳ*, die auch während des Hoover-Moratoriums weiter-

lief. Zwar wurde der Gesamtbetrag der von der Reichsbahn während des Hooverjahres geleisteten Zahlungen von der B. I. Z. jeweils sofort wieder als verzinsliches Darlehen zurückgewährt. Immerhin hat diese Regelung (neben dem Zinsverlust) eine bilanzmäßige Belastung der Reichsbahn zur Folge: Auf der Passivseite der Bilanz vom 31. Dezember 1931 ist das Darlehen der B. I. Z. mit 269,5 Mill. *ℛℳ* belastet; seitdem hat sich dieses Darlehen mehr als verdoppelt. Da durch das neue Lausanner Abkommen die Zahlungen auf Grund des Hoover-Moratoriums in die Endzahlung im Betrag von 3 Mrd. *ℛℳ* eingeschlossen sind, werden damit gleichzeitig die Verbindlichkeiten aus diesen Darlehen einer Neuregelung zugänglich.

Die Konferenz von Ottawa

Die Auseinandersetzungen in der Reparationsfrage ließen das Interesse an der Konferenz von Ottawa, die am 21. Juli eröffnet werden soll, etwas in den Hintergrund treten, obwohl es sich auf dieser Konferenz um Fragen handeln wird, deren weltwirtschaftliche Bedeutung vielleicht nur vom Reparationsproblem übertroffen wird. In Ottawa (Kanada) soll versucht werden, die gegenseitigen Wirtschaftsbeziehungen der immer mehr auseinanderstrebenden Teile des britischen Weltreichs zu regeln. Es handelt sich dabei um Gebiete, auf die mehr als ein Viertel des gesamten Welthandels und immerhin etwa 17 v.H. der deutschen Außenhandelsumsätze entfallen. Sollten in Ottawa Beschlüsse gefaßt werden, die die Grundlagen der Handelsbeziehungen innerhalb des britischen Weltreichs entscheidend verändern, so könnte auch die Weltwirtschaft im ganzen nicht unberührt davon bleiben.

Im folgenden werden einige der Hauptprobleme, um die es sich in Ottawa handelt, kurz umrissen. Die dieser Nummer beiliegende »Konjunkturkartei« soll einen Überblick über die gegenwärtige Wirtschaftslage in den wichtigsten Teilen des britischen Weltreichs vermitteln.

Die wirtschaftlichen Verflechtungen im Empire

Unter den Gliedern des britischen Weltreichs hat Großbritannien selbst das größte Interesse an einer Neugestaltung seiner Beziehungen zu den übrigen Weltteilen. Die politische und wirtschaftliche Verflechtung zwischen Mutterland und Tochtergebieten haben sich mehr und mehr gelockert.

Außenhandel des britischen Empire

	1913		1929		1929 ¹⁾	
	Mill. £	v. H.	Mill. £	Mill. £	v. H.	
Einfuhr						
Großbritannien, gesamt	768,7	100,0	1 220,3	1 189,1	100,0	
aus brit. Ländern...	191,5	24,9	358,8	314,8	26,5	
aus fremden Ländern	577,2	75,1	861,9	874,2	73,5	
Andere britische Länder, gesamt	501,1	100,0	1 022,6	961,2	100,0	
aus Großbritannien..	222,1	44,3	348,9	300,9	31,3	
aus and. brit. Ländern	57,7	11,5	130,8	129,7	13,5	
aus fremden Ländern	221,4	44,2	542,9	530,6	55,2	
Ausfuhr						
Großbritannien, gesamt	525,3	100,0	729,3	696,5	100,0	
nach brit. Ländern..	193,3	37,2	324,5	289,0	41,5	
nach fremden Ländern	329,9	62,8	404,9	407,6	58,5	
Andere britische Länder, gesamt	443,7	100,0	944,9	898,1	100,0	
nach Großbritannien	185,5	41,8	324,6	281,1	31,3	
nach and. brit. Ländern	47,0	11,6	108,1	107,5	12,0	
nach fremden Ländern	211,2	47,6	512,2	509,5	56,7	

¹⁾ Um einen Vergleich mit 1913 zu ermöglichen, wurde der Handel zwischen Großbritannien und dem Irischen Freistaat ausgeschaltet.

Die strukturell gewachsene Aufnahmefähigkeit der Tochtermärkte ist in den letzten Jahrzehnten nur noch in geringem Umfang Großbritannien zugute gekommen. Nichtbritische Länder, vor allem Japan und die Vereinigten Staaten von Amerika, befriedigen gegenwärtig einen wachsenden Teil des Einfuhrbedarfs wichtiger Teile des britischen Weltreichs. Der Anteil Großbritanniens an der Einfuhr der Tochterländer ist von 44 v. H. im Jahr 1913 auf 31 v. H. im Jahr 1929¹⁾ gesunken. Nichtbritische Länder lieferten dagegen 1929 rd. 55 v. H. der Einfuhr in die britischen Kolonien und Dominions gegen nur 44 v. H. im Jahr 1913. Auch der Warenaustausch der verschiedenen britischen Besitzungen untereinander hat sich etwas verstärkt.

Umgekehrt hat die Aufnahmefähigkeit Großbritanniens mit der wirtschaftlichen Entwicklung der überseeischen Besitzungen nicht Schritt gehalten: 1913 nahm Großbritannien etwa 42 v. H. der Ausfuhr seiner Besitzungen auf, 1929 dagegen nur noch 31 v. H.

Nahm so die Abhängigkeit der Dominions vom Handel mit Großbritannien ab, so gewann anderseits der Empire-Handel für England selbst infolge seiner Verdrängung von anderen Märkten an Bedeutung. Von der englischen Ausfuhr gingen 1929 rd. 42 v. H. nach den Besitzungen gegenüber 37 v. H. im letzten Vorkriegsjahr.

¹⁾ Neuere Angaben für das gesamte Empire liegen noch nicht vor. — Indes dürften die Angaben auch heute noch für die Entwicklungstendenzen kennzeichnend sein. Um einen Vergleich mit 1913 zu ermöglichen, mußte für 1929 der Außenhandel Großbritanniens und des — erst 1921 gebildeten — Irischen Freistaats zusammengefaßt werden.

Englands Kapitalanlagen in den Besitzungen

Ebenso wichtig wie der Warenhandel mit seinen Besitzungen ist für Großbritannien die Bedeutung seines Weltreichs als Anlagestätte für Geldkapitalen. Der größte Teil der Zinseinnahmen,

Englische Kapitalanlagen im Ausland¹⁾

Nominalwert in Mill. £

Länder	Private		Öffentliche Anleihen	Gesamt	v. H.
	Aktien	Anleihen			
Kanada und Neufundland	176	234	102	512	15,1
Australien u. Neuseeland	35	16	521	572	16,9
Indien und Ceylon	102	33	219	354	10,4
Andere Empireländer	222	55	203	480	14,2
Empire insgesamt	535	338	1 045	1 918	56,6
Amerika	412	278	149	839	24,7
Europa	103	166	113	382	11,3
Übrige Welt	102	57	93	252	7,4
Gesamt	1 152	839	1 400	3 391	100,0

¹⁾ Schätzungen des »Economist«, die aber nicht ganz vollständig sind; den Gesamtbetrag der Anlagen schätzt der »Economist« auf etwa 4 000 Mill. £. — ²⁾ Ohne Ceylon. — ³⁾ Einschl. Ägypten.

die den wichtigsten Aktivposten der englischen Zahlungsbilanz bilden¹⁾, stammt aus den Kolonien und Dominions. Mehr als 2 Mrd. £ hat England in seinen Besitzungen langfristig investiert. Von den erfaßbaren Auslandsanlagen Großbritanniens sind rd. 57 v.H. im Empire angelegt.

Die Vorzugsbehandlung der Empire-Waren

Wenn nun England trachtet, die sich lockernde Verflechtung mit seinen Besitzungen wieder zu festigen, so stehen dem große Schwierigkeiten entgegen. Großbritannien könnte für eine verstärkte Bevorzugung seiner Waren auf den Empire-Märkten nur verhältnismäßig geringe Gegenwerte durch Präferenzzölle oder Einräumung von Kontingenten bieten.

Großbritannien genießt jetzt schon in den Gebieten seines Weltreichs, die zum Schutz ihrer inländischen Erzeugung Zölle haben, Vorzugszölle. Nachdem nun auch Großbritannien Schutzzölle eingeführt hat, könnte es an sich für die Erzeugnisse seiner Besitzungen Vorzugszölle gewähren, um damit eine weitere Begünstigung seiner Waren im Empire zu erwirken. Indes dürfte der Erfolg derartiger Maßnahmen für die Besitzungen nur gering sein; denn einige der wichtigsten Nahrungsmittel und Rohstoffe, die die Besitzungen an Großbritannien liefern, sind in England ohnedies zollfrei²⁾. Außerdem ist es fraglich, ob sich der Absatz dieser Produkte auf dem mit Empire-Waren ziemlich gesättigten englischen Markt erheblich steigern läßt. Ferner sind die handelspolitischen Interessen Großbritanniens in anderen wichtigen Ländern so groß (z. B. Industrieabsatz in Dänemark, große Kapitalanlagen in Argentinien), daß eine zu starke Bevorzugung der Tochterländer wahrscheinlich mit Nachteilen im Handel mit anderen Gebieten erkaufte werden müßte.

★

Die größeren und selbständigen Teile des britischen Weltreichs dürften nach alldem nur schwer geneigt sein, die Freizügigkeit ihrer Wirtschaftspolitik zugunsten Großbritanniens einzulegen. Eine weitere Ermäßigung der bisher schon für die Einfuhr aus Großbritannien geltenden Vorzugs-

¹⁾ Vgl. Wochenbericht, 4. Jahrgang, Nr. 26, S. 105.

²⁾ Die englischen Zölle werden in der Hauptsache bei der Einfuhr halbfertiger und fertiger Industrieerzeugnisse erhoben. Diese Waren sind jedoch an der Einfuhr Englands aus dem Empire nur mit etwa einem Zehntel beteiligt.

Die Verteilung des Außenhandels der wichtigsten Empire-Gebiete in v. H.

	Einfuhr			Ausfuhr		
	aus Großbritannien	aus anderen britischen Ländern	aus fremden Ländern	nach Großbritannien	nach anderen britischen Ländern	nach fremden Ländern
Irischer Freistaat 1913 ¹⁾	78,1	2,0	19,9	92,9	1,2	5,9
1929	43,8	12,3	43,9	49,5	10,0	40,5
Südafr. Union 1913	56,8	12,0	31,2	80,4	4,6	15,0
1929	43,8	12,3	43,9	49,5	10,0	40,5
Australischer Bund 1913	52,4	10,0	37,6	45,5	7,9	46,6
1929	39,8	13,3	46,9	38,1	12,7	49,2
Neuseeland 1913	61,1	20,8	18,1	84,1	8,2	7,7
1929	46,2	21,6	32,2	75,0	10,4	14,6
Britisch Indien 1913	65,4	5,7	28,9	23,5	14,2	62,3
1929	43,8	8,7	47,5	21,4	14,3	64,3
Kanada 1913	21,4	3,6	75,0	49,9	5,4	44,7
1929	15,2	5,1	79,7	25,3	8,5	66,2

¹⁾ Nicht feststellbar, da der Irische Freistaat erst 1921 entstanden ist.

zölle würde die in den Besitzungen entstandenen Industrien gefährden, eine Bevorzugung Englands durch Heraufsetzung der Zölle für nichtbritische Waren die Gefahr von Repressalien durch andere wichtige Absatzgebiete heraufbeschwören.

Politische Auseinandersetzungen

Zu den wirtschaftlichen Fragen im Verhältnis Großbritanniens zu seinen Besitzungen treten zum Teil ernsthafte politische Auseinandersetzungen. Es sei hier nur an die Autonomiebestrebungen Britisch-Indiens, die zeitweise zum Boykott englischer Waren geführt haben, und an den kürzlich ausgebrochenen Zwist mit dem Irischen Freistaat erinnert.

Währungsprobleme

Auch auf dem Gebiet des Währungswesens werden sich entscheidende Auseinandersetzungen auf

Goldwert der Valuten in v. H. der Parität

Zeit	England	Kanada	Brit. Indien	Südafr. Union	Australien	Neuseeland
1930						
Januar	100,05	98,92	99,56	99,80	98,38	98,41
Juli	99,99	100,08	98,82	99,74	93,86	95,36
1931						
Januar	99,76	99,80	98,38	99,26	84,01	93,83
Juli	99,80	99,66	98,52	99,30	76,77	91,04
September	93,24	96,42	91,94	98,74	71,72	85,05
1932						
Januar	70,54	85,23	70,95	97,34	56,43	64,35
Juni	74,96	86,81	74,59	99,32	59,97	68,38

der Konferenz von Ottawa ergeben. Die englische Währung hat sich um 25 v.H., die australische um 40 v.H., die Währung Neuseelands um 30 v.H. entwertet, während die Währung Südafrikas, das beim Goldstandard geblieben ist, kein größeres Disagio erlitt. Aus dieser Verschiedenartigkeit der Valuten in dem politisch und wirtschaftlich trotz aller Lockerungen doch noch zusammenhängenden Weltreich haben sich neue Spannungen entwickelt. Noch ist nicht abzusehen, in welcher Richtung eine Lösung der daraus entstandenen Schwierigkeiten in Angriff genommen werden soll. (Fortsetzung folgt)

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 15, Kurfürstendamm 193—194, Fernsprecher: Bismarck 7315 — Verlag: Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, Fernsprecher: Bergmann 2527 — Pressgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Theodor Bühler, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM. 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM. 7.75 je Vierteljahr. — Gedruckt in der Reichsdruckerei, Berlin

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		18.-23. Mai 1931	25.-30. Mai 1931	1.-6. Juni 1931	8.-13. Juni 1931	15.-20. Juni 1931	22.-27. Juni 1931	29. Juni bis 4. Juli 1931	6.-11. Juli 1931	16.-21. Mai 1932	23.-28. Mai 1932	30. Mai bis 4. Juni 1932	6.-11. Juni 1932	13.-18. Juni 1932	20.-25. Juni 1932	27. Juni bis 2. Juli 1932	4.-9. Juli 1932
		21	22	23	24	25	26	27	28	21	22	23	24	25	26	27	28
Woche:																	
1. Tätigkeitsgrad																	
Gesamtzahl der Arbeitslosen ¹⁾	1000	—	4053,0	—	—	4000,0	—	3953,9	—	—	—	5582,6	—	5568,7	—	*) 5476	—
darunter:																	
Hauptunterstützungsempfänger																	
i. d. Arbeitslosenversicherung	"	—	1578,2	—	—	1476,1	—	1412,3	—	—	—	1076,4	—	1001,5	—	*) 941	—
i. d. Krisenunterstützung	"	—	929,4	—	—	933,5	—	941,3	—	—	—	1581,7	—	1573,5	—	*) 1544	—
zusammen	"	—	2507,6	—	—	2409,6	—	2353,6	—	—	—	2658,1	—	2575,0	—	*) 2485	—
Arbeitslosigkeit, Großbritannien ²⁾ ...	"	2506,9	—	2630,0	2602,9	2620,9	2627,4	2664,9	2634,3	—	2741,3	—	—	—	—	2747,3	—
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1000 t	284,9	291,2	295,4	272,6	273,8	270,4	269,7	273,6	240,7	238,5	227,5	222,2	224,8	224,9	226,7	.
Steinkohle in Deutsch-Oberschl.	"	47,8	57,0	52,5	52,8	49,9	52,7	47,3	55,3	47,4	49,5	49,5	44,6	44,8	49,7	44,1	.
Kokserzeugung im Ruhrrevier	"	48,7	43,4	48,8	48,9	49,5	51,2	51,7	52,6	39,5	42,4	41,7	42,1	42,4	43,2	42,4	.
Steinkohle, Großbritannien ²⁾	"	773,8	524,9	742,0	733,6	714,1	666,5	678,5	671,9	543,9	734,3	691,6	684,1	668,9	643,7	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagengestellung der Reichsbahn ..	1000	116,8	118,2	117,6	116,7	112,8	114,3	113,9	114,0	100,8	102,0	100,3	99,3	98,8	98,7	100,3	.
Kreditsicherheit, arbeitstäglich																	
Wechselproteste (Nach Mitteilung	Anzahl	266	284	244	252	257	214	201	239	162	134	100	103	90	109	65	.
feiner Zentralstelle)	1000 R.M.	303	334	300	291	301	257	247	306	196	147	120	115	115	122	71	.
Vergleichsverfahren	Anzahl	22	29	26	24	21	25	26	23	22	24	25	27	23	23	22	19
Konkurse	"	39	32	39	39	44	38	35	42	31	27	31	28	27	27	26	27
Notenbanken⁴⁾																	
Gold- und Devisenbestand ^{†)}	Mill. R.M.	2658	2667	2504	—	1961	1595	1811	1883	—	1064	1065	1060	1031	1035	1035	.
davon Reichsbank	"	2567	2577	2413	—	1870	1504	1721	1792	—	991	991	987	958	961	962	945
Notenbankkredite ⁵⁾ ^{††)}	"	1634	2124	1972	—	2329	2632	3151	2928	—	3037	3412	3313	3238	3117	3513	.
davon Reichsbank	"	1498	1984	1834	—	2188	2486	3007	2783	—	2894	3266	3167	3092	2972	3364	3257
Depositen (tägl. fäll. Verbindlich.)	"	473	440	357	—	412	524	472	421	—	472	538	464	488	505	577	.
davon Reichsbank	"	374	353	270	—	324	433	398	343	—	365	431	358	380	400	473	402
Bundes-Reserve-Banken U. S. A.																	
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	148,9	152,9	172,8	184,8	185,4	197,7	150,2	162,4	464,9	471,3	494,6	501,9	496,2	488,2	469,8	499,8
Regierungssicherheiten	"	598,5	598,4	598,4	599,0	599,0	618,5	663,4	668,0	1466,4	1525,2	1575,2	1644,6	1692,2	1729,7	1801,0	1801,1
Zahlungsvorkehr																	
Geldumlauf	Mill. R.M.	5234	5856	5600	—	5377	5181	5959	5743	—	5591	5961	5867	5743	5603	6026	*) 3850
davon Reichsbanknoten	"	3745	4287	4073	—	3883	3720	4285	4101	—	3713	3933	3860	3786	3687	3955	.
Postscheckverkehr (Lastschriften) ..	"	1201	1293	1139	1147	1060	1247	1318	1234	905	1052	967	1017	998	875	1112	.
Postscheckguthaben (Bestände)	"	540	499	518	485	461	556	541	527	464	454	456	472	433	454	453	.
2. Wertbewegung																	
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	5	5	5	13, 7	7	7	7	7	5	5	5	5	5	5	5	5
Debetzinsen ⁶⁾ (der Stempel-)	"	8	8	8	13, 10	10	10	10	10	8	8	8	8	8	8	8	8
Kreditzinsen ⁷⁾ vereinigung {	"	2,5	2,5	2,5	2,5	15, 4	4	4	4	2	2	2	2	2	2	2	2
Tagesgeld	"	5,80	5,91	5,70	5,92	7,94	8,05	9,19	9,15	6,00	5,93	6,36	5,83	5,74	5,63	6,22	6,26
Monatsgeld	"	5,89	5,96	5,98	6,13	7,77	7,95	8,31	8,51	6,48	6,48	6,48	6,48	6,48	6,48	6,48	6,48
Privatdiskont	"	4,63	4,73	4,85	5,33	7,00	7,00	7,00	7,00	4,88	4,88	4,77	4,75	4,75	4,75	4,75	4,75
Warenwechsel mit Bank giro	"	4,93	4,97	5,03	5,26	7,24	7,56	7,58	7,62	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,50	5,25
Rendite der 6% Pfandbriefe	"	6,99	7,01	7,01	7,05	7,13	7,11	7,12	7,13	8,27	8,47	8,71	8,67	8,84	9,02	9,31	8,87
Reportgeld	"	6,00	—	—	—	8,00	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Call money New York	"	1,50	1,50	1,50	1,54	1,50	1,50	1,50	1,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,50	2,20
Privatdiskont London	"	2,06	2,05	2,12	2,12	2,10	2,04	1,77	1,94	1,19	1,16	1,07	1,07	1,04	1,04	1,03	*) 1,09
„ Zürich	"	1,13	1,13	1,13	1,13	1,13	1,13	1,13	1,13	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50	1,50
„ Amsterdam	"	1,11	1,15	1,18	1,00	0,93	0,97	1,31	0,96	0,59	0,52	0,44	0,41	0,41	0,38	0,34	0,38
Effektenmarkt																	
Festverz. 6% Wertpapiere																	
Kursniveau, gesamt	v H	84,05	83,79	83,56	82,90	81,86	81,70	81,59	81,32	64,84	63,12	61,24	61,74	60,75	59,86	58,29	61,10
—, Pfandbriefe	"	85,84	85,65	85,54	85,05	84,21	84,36	84,28	84,13	72,57	70,83	68,91	69,20	67,84	66,49	64,43	67,68
—, Kommunal-Obligationen ..	"	84,02	83,88	83,94	83,80	83,35	83,26	83,31	83,28	56,49	55,25	54,17	54,17	53,63	53,03	52,21	53,04
—, Öffentl. Anleihen	"	81,53	81,31	80,78	79,92	78,00	76,57	76,47	75,91	54,76	52,50	49,92	51,29	50,73	50,83	49,82	53,01
—, Industrie-Obligationen	"	77,78	76,37	75,52	72,85	71,63	73,15	72,37	71,44	55,27	54,42	53,36	53,88	53,42	52,15	50,92	53,67
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	80,7	78,5	77,0	73,2	73,1	79,1	78,7	75,7	51,1	49,1	50,1	50,0	49,9	49,2	49,1	50,7
—, Bergbau u. Schwerindustrie ..	"	73,4	71,0	69,6	65,1	66,2	74,1	73,9	69,8	51,2	49,4	51,4	51,3	51,5	50,3	50,7	52,7
—, Verarbeitende Industrie	"	71,2	69,1	67,5	63,7	63,5	69,2	68,6	65,9	44,8	43,0	43,6	43,4	43,2	42,7	42,5	44,0
—, Handel und Verkehr	"	103,8	101,7	100,3	96,9	96,1	100,8	100,6	98,1	61,8	59,6	60,2	60,3	59,9	59,3	59,1	60,5
Devisenkurse in Berlin																	
New York	R.M. je \$	4,1989	4,2096	4,2113	4,2130	4,2129	4,2121	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130	4,2130
London	R.M. je £	20,43	20,48	20,49	20,50	20,49	20,49	20,49	20,50	15,44	15,52	15,54	15,49	15,41	15,23	15,16	15,02
Paris	R.M. je 100fr	16,42	16,48	16,50	16,50	16,50	16,49	16,49	16,50	16,63	16,63	16,63	16,62	16,58	16,56	16,56	16,56
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ⁸⁾	1913=100	70,1	68,7	66,0	66,2	66,3	67,4	69,3	70,1	47,1	46,0	46,0	45,4	44,7	45,1	44,4	45,3
Großhandelspreise (gesamt)	"	113,1	112,9	111,6	112,6	112,2	112,8	112,5	112,1	97,3	96,4	96,3	96,4	96,0	96,2	95,9	95,9
Agrarstoffe	"	109,0	108,7	105,7	108,2	107,2	108,3	107,3	106,0	94,0	91,7	91,9	92,6	91,7	92,4	92,0	92,5
Industr. Rohstoffe u. Halbwaren ..	"	103,3	102,9	102,6	102,8	102,7	103,2	103,4	103,4	87,7	87,7	87,4	87,2	87,0	87,0	86,9	86,7
„ Fertigwaren	"	137,0	136,9	136,7	136,7	136,7	136,5	136,5	136,5	118,5	118,4	118,2	117,9	117,7	117,5	117,2	117,0
darunter: Produktionsgüter	"	131,1	131,0	130,9	130,9	130,9	130,7	130,7	130,7	118,4	118,3	118,3	118,2	118,2	118,2	118,2	118,1
Verbrauchsgüter	"	141,4	141,4	141,1	141,1	141,1	140,9	140,9	140,9	118,5	118,4	118,1	117,7	117,4	116,9	116,4	116,2
Großhandelsindex:																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	71,0	70,3	70,0	69,7	70,0	70,3	70,6	70,4	61,1	60,2	60,2	59,6	59,3	59,5	59,6	59,6
Großbritannien (Fin. Times)	1913=100	92,3	91,2	90,3	90,4	90,2	90,5	91,4	91,9	87,0	86,7	85,6	84,6	83,8	84,3	83,8	84,5
Großhandelspreise																	
Roggen, märk., Berlin, prompt ..	je 1000 kg	199,5															

Konjunkturkartei

Die Wirtschaftslage im Britischen Weltreich I

Großbritannien

13. 7. 32 (10. 2. 32)

Die Wirtschaftslage hat sich wieder etwas verschlechtert. Die Preise sinken unter dem Einfluß der weltwirtschaftlichen Entwicklung. Die Arbeitslosigkeit steigt, die Produktion in wichtigen Industriezweigen, vor allem in der Textil- und Schwerindustrie, geht übersaisonmäßig stark zurück. Trotzdem ist aber der Stand der wirtschaftlichen Tätigkeit vom vorigen Herbst noch immer behauptet, während sich die Wirtschaftslage in sämtlichen anderen Ländern seit dieser Zeit ganz erheblich verschlechtert hat. Vor allem auf den Auslandsmärkten hat sich die englische Industrie gut gehalten: von Oktober v. J. bis Mai d. J. hat sich die Ausfuhr, wenn man von den saisonmäßigen Bewegungen absieht, kaum verändert. Die Rohstoffeinfuhr ist ebenfalls verhältnismäßig hoch; die Fertigwareneinfuhr ist dagegen unter der doppelten Erschwerung durch Pfundentwertung und Zölle gering.

Die Kreditmärkte sind flüssig. Die Bank von England konnte ihren Diskontsatz auf 2% ermäßigen. Gleichzeitig setzte die Regierung den lang gehegten Plan, die 5%ige Kriegsanleihe im Betrage von 2,1 Mrd. £ zu konvertieren, in die Wirklichkeit um. Infolge des hohen Standes der Obligationenkurse versucht die Regierung eine Zinsherabsetzung vorzunehmen, deren Ausmaß in der Geschichte der Konversionen einzig dasteht. Der Zinssatz soll von 5% auf 3½% gesenkt werden. Gelingt die Konversion, so wird der Staatshaushalt um jährlich 23 Mill. £ entlastet werden.

Irischer Freistaat

13. 7. 32 (4. 8. 31)

Da die Preise für Vieh und Vieherzeugnisse auf dem Weltmarkt seit Herbst vorigen Jahres einem besonders starken Druck unterlagen, hat die Pfundentwertung für die irische Wirtschaft, deren Hauptproduktionszweig die Viehzucht ist, keine Besserung gebracht. Eine starke Stütze bildet zwar die große Aufnahmefähigkeit Englands für Rindvieh (aus dem ein Drittel der irischen Ausfuhr besteht); die Ausfuhr von Rindvieh war in den ersten vier Monaten dieses Jahres mengenmäßig nur um 4 v. H., wertmäßig freilich um 11 v. H. niedriger als im Vorjahr. Auch die Ausfuhr von Eiern hat sich noch verhältnismäßig gut behauptet. Dagegen wurde die irische Butter auf dem englischen Markt durch dänische und neuseeländische weiter zurückgedrängt. Die Ausfuhr von Bier und Traktoren hat sich gleichfalls ungünstig entwickelt.

Die Lage in der Industrie ist unbefriedigend. Die Zahl der Arbeitslosen war Ende März um fast ein Viertel höher als vor einem Jahr. Zum Schutz für Industrie und Landwirtschaft hat die Regierung die Zölle erheblich erhöht. Sehr ungünstige Rückwirkungen können die politischen Auseinandersetzungen mit Großbritannien haben, das fast die gesamte irische Ausfuhr aufnimmt.

Kanada

13. 7. 32 (23. 12. 31)

Die Währungsentwertung hatte in Kanada erheblich geringeren Einfluß auf die Wirtschaftsgestaltung als z. B. in England selbst. Die saisonmäßige Frühjahrsbelebung war geringer als in früheren Jahren. Die Zerrüttung des einheimischen Kreditmarkts und die Unmöglichkeit, neue Auslandsanleihen zu erlangen, sind gegenwärtig wohl die hauptsächlichsten Gründe, die sich einer wirtschaftlichen Erholung entgegenstellen. Dagegen hat sich in der Landwirtschaft, deren Überproduktion im Jahr 1929 den ersten Anstoß zur krisenhaften Zuspitzung gegeben hatte, die Lage insofern etwas gebessert, als es gelungen zu sein scheint, die Produktionskosten den gesunkenen Preisen wieder anzunähern. Die Erzeugung der Produktionsgüterindustrien (vor allem der Bauwirtschaft) geht außerordentlich stark zurück, wäh-

rend sich in den Verbrauchsgüterindustrien der Rückgang unter dem Einfluß der etwas gebesserten Lage der Landwirte verlangsamt hat.

Der — saisonmäßige — Passivsaldo der Handelsbilanz in den ersten vier Monaten des Jahres war erheblich geringer als im Vorjahr. Der Rückkauf kanadischer Wertpapiere aus amerikanischem Besitz, der durch den niedrigen Kursstand in New York bedingt war, ist stark eingeschränkt worden. Eine gewisse Entlastung der Zahlungsbilanz konnte so erzielt werden. Andererseits sind die Zins- und Tilgungsverpflichtungen Kanadas im laufenden Jahr wesentlich größer als die vorhandenen Goldreserven, so daß es fraglich ist, ob das Gleichgewicht der Zahlungsbilanz bei weiterem Ausbleiben von Krediten ohne Störungen des Wirtschaftsablaufs bewahrt werden kann. Immerhin befindet sich Kanada insofern in günstiger Lage als andere Länder, als die Liquidität seiner Banken — dank liberaler Kreditpolitik des Schatzamts — verhältnismäßig groß ist. So konnten die Versuche, einen Teil des öffentlichen Kreditbedarfs auf dem heimischen Kapitalmarkt zu decken, glücken, wenn auch nur zu steigenden Zinssätzen. Die Rendite der Ontario-Regierungsbonds (die den einzig verfügbaren Maßstab für die Zinshöhe in Kanada bildet) ist von 4,40% im August 1931 auf 5,74% im Januar 1932 gestiegen; seitdem ging sie zwar wieder etwas zurück, ist aber immer noch wesentlich höher als im Sommer 1931.

Die Regierung bemüht sich, den Staatshaushalt durch Steuererhöhung und Ausgaben senkung auszugleichen. Eine Sanierung der Staatsfinanzen ist nicht nur für die Konsolidierung der inneren Kreditverhältnisse, sondern auch für die Wiederherstellung des kanadischen Kredits auf dem New Yorker Emissionsmarkt eine der wichtigsten Voraussetzungen.

Südafrikanische Union

13. 7. 32 (24. 3. 32)

Die Wirtschaftslage ist weiterhin ungünstig. Die Beschäftigung in der Industrie und im Kohlenbergbau ist schlecht und geht teilweise noch weiter zurück; die Bautätigkeit wird immer geringer. Dagegen haben die umfangreichen Entlassungen im Diamantenbergbau, die seit Mitte vorigen Jahres vorgenommen wurden, ihr Ende gefunden; es wurden sogar wieder neue Arbeiter eingestellt. Die Goldproduktion steigt weiter und erreichte im Mai einen Rekordstand. Die Lage der Landwirtschaft ist infolge der sinkenden Preise unbefriedigend. Die Wollvorräte am (nahe bevorstehenden) Ende der laufenden Saison werden trotz guter Verkäufe voraussichtlich höher sein als vor einem Jahr. Die Gesamtausfuhr hält sich im ganzen etwa auf dem Stand von Anfang 1931. Die Goldausfuhr nimmt weiter zu und macht jetzt etwa 70 v. H. der Gesamtausfuhr aus. Auch die Wollausfuhr hat sich günstig entwickelt; sie war im ersten Vierteljahr mengenmäßig sogar höher als im Vorjahr und wertmäßig nur wenig niedriger. Dagegen ist die Einfuhr seit Herbst vorigen Jahres rasch gesunken, so daß sich der Aktivsaldo der Handelsbilanz beträchtlich erhöht hat.

Palästina

13. 7. 32 (15. 5. 32)

Während das Land von der Zuspitzung der Weltwirtschaftskrise verhältnismäßig schwach getroffen worden ist, lassen die ungünstigen Ernteaussichten — teilweise ist mit einer Mißernte zu rechnen — eine Verschlechterung der Wirtschaftslage erwarten. Die Orangenausfuhr — einer der wichtigsten Absatzmärkte hierfür ist England — hat sich gut entwickelt. Der Fremdenverkehr war in der letzten Zeit sehr lebhaft. Die Lebenshaltungskosten sind wieder gesunken.

Konjunkturkartei

Die Wirtschaftslage im Britischen Weltreich II

Ceylon

13. 7. 32

Ceylon, ein Gebiet mit rasch ausgebauter Plantagenwirtschaft, leidet, ähnlich wie British Malaya, seit 1926 an einem — nur 1929 vorübergehend aufgefangenen — Rückgang des Exports (Tee, Gummi, Kokosnüsse machen 90 v. H. der Ausfuhr aus); trotz der Valutaentwertung (Rupie-Währung wie in Indien) sind die Preise dieser Exportprodukte weiter gefallen; ihr Absatz ist noch rückläufig.

Britisch-Indien

13. 7. 32 (14. 10. 31)

Indien wurde 1929 von der Krise erfaßt; die Ausfuhr ging bereits damals scharf zurück. Die Handelsbilanz gestaltete sich aber zunächst noch günstiger als in anderen Rohstoffländern (und auch günstiger als in der Krise 1920/21); denn verringerte Kaufkraft der Bevölkerung und die durch Boykott und Zölle geförderte Verdrängung ausländischer Waren ließen die Einfuhr ebenfalls rasch sinken. Erst 1931, auf dem Höhepunkt der Weltkrise, hat sich der indische Ausfuhrüberschuß stark vermindert.

Die Entwertung der mit dem Pfund verbundenen Rupie schien der Verschlechterung der Handelsbilanz zunächst Einhalt zu gebieten. Die Entlastung war jedoch nur vorübergehend, da die Valuten der zwei wichtigsten Importländer sich ebenfalls entwerteten: die englische im gleichen Maß (rd. 25 v. H.), die japanische noch stärker (um 46 v. H.). Zudem hat sich die Lage auf den Rohstoffmärkten Anfang 1932 wieder so verschlechtert, daß durch die Valutaentwertung meist keine höheren Rohstoffpreise (in indischer Währung) erzielt werden konnten. Die Preise der wichtigsten indischen Exportprodukte (Baumwolle, Jute, Jutewaren, Koprä, Ölsaaten u. a.) sind im zweiten Vierteljahr 1932 wieder stark gesunken. Die Agrarkrise und die Lage in der Juteindustrie hat sich erneut zugespitzt. Die indische Gesamtausfuhr geht zurück.

Die Einfuhr dagegen steigt; daran sind Rohstoffe und Fertigwaren beteiligt. Die Einfuhr von Rohstoffen und Maschinen steigt wohl infolge der vorläufig noch verhältnismäßig günstigen Lage der indischen Textilindustrie. Die Erhöhung der Fertigwareneinfuhr ist in der Hauptsache saisonbedingt; zum Teil rührt sie aber auch daher, daß England und neuerdings vor allem Japan (Valutadumping) ihren Textilwarenxport nach Indien wieder steigern konnten.

Von dieser Zunahme der Textileinfuhr ist eine Gefährdung des Geschäftsgangs der indischen Baumwollindustrie zu befürchten.

Die Goldabflüsse halten zwar noch immer an; sie nehmen aber — wohl als Folge der Kurssteigerung von Pfund und Rupie gegen den Dollar seit Jahresbeginn — an Umfang ab. Seit Ende März neigt die Rupie gegenüber dem Pfunde zur Schwäche. Die indische Regierung, die seit Jahresbeginn den Notenumlauf nicht mehr weiter erhöhte, konnte auch durch Verminderung ihrer Sterlingkäufe (zur Schuldentilgung) die Schwäche des Rupienkurses nicht beheben.

Britisch-Malaya

13. 7. 32 (17. 11. 31)

Die Wirtschaftslage Britisch-Malayas, die in erster Linie von der Entwicklung des Gummi- und Zinnmarktes bestimmt wird, hat sich nach der Entwertung des mit dem Pfund verbundenen Strait-Dollars nicht gebessert. Zwar hat sich gegenüber Niederländisch-Indien — einem bedeutenden Konkurrenten auf den genannten Märkten —, das die Parität seiner Währung mit dem stabilen holländischen Gulden aufrechterhielt, durch die Valutaentwertung ein bedeutender Kostenvorsprung ergeben. Der Druck, der auf den Weltmärkten der beiden Rohstoffe liegt, ist aber so stark, daß eine Belebung des Exports nicht erzielt, ja nicht einmal eine weitere Verschlechterung aufgehalten werden konnte. Die Schwierigkeiten in Britisch-Malaya, die seit 1926 (nur 1929 kurz unterbrochen) anhalten, sind also noch nicht behoben, wenn sich auch das Tempo des wirtschaftlichen Rückgangs allmählich verlangsamt. Die Handelsbilanz ist weiterhin passiv, die Goldverluste dauern fort.

Australischer Bund

13. 7. 32 (23. 9. 31)

Australien war unter den britischen Dominions am stärksten von der Weltwirtschaftskrise getroffen, nachdem es bereits seit Ende 1927 unter wachsenden Schwierigkeiten der Landwirtschaft zu leiden hatte. In den letzten Monaten zeigten sich jedoch einzelne Ansätze zu einer Erholung. Der Ausfuhrüberschuß ist beträchtlich größer als vor einem Jahr (17,1 Mill. austral. £ = 202 Mill. *R.M.* im ersten Vierteljahr 1932 gegenüber 11,3 Mill. austral. £ = 183 Mill. *R.M.* im ersten Vierteljahr 1931). Dieses günstige Ergebnis wurde in der Hauptsache durch scharfe Drosselung der Einfuhr bei gut behaupteter Ausfuhr (namentlich von Weizen) erzielt. Die Lagerbestände an Weizen und Wolle sind gegenüber dem Vorjahr gesunken, obwohl Ernte und Wollschur sehr reichlich waren.

Die Entwertung der australischen Währung (um rd. 40 v. H.) hat sich in den Preisen kaum ausgewirkt. Die Großhandelspreise sind seit Herbst 1931 nur wenig gestiegen; die Lebenshaltungskosten sind sogar niedriger als vor Jahresfrist.

Die Arbeitslosigkeit ist nach wie vor groß; sie hat aber seit Ende vorigen Jahres nicht mehr zugenommen. In der Textilindustrie hat sich die Beschäftigung (infolge verminderter Einfuhr ausländischer Waren) vermehrt. Dagegen setzt sich im Baugewerbe der Beschäftigungsrückgang fort; vor allem in den Städten ist die Bautätigkeit fast völlig zum Erliegen gekommen.

Die Zahlungsbilanzkrise hat infolge des wachsenden Aktivsaldos im Außenhandel an Schärfe verloren. Der Schuldendienst, der vorübergehend durch die Weigerung von Neu-Südwaless, seinen Verpflichtungen nachzukommen, gefährdet war, scheint durch scharfe Sparmaßnahmen der Regierungen für die kommenden Monate ziemlich gesichert. Die Kurse australischer Staatsanleihen konnten sich in den letzten Monaten von ihrem Tiefstand etwas erholen.

Neuseeland

13. 7. 32 (7. 10. 31)

In Neuseeland, das als letztes der britischen Dominions von der Weltwirtschaftskrise erfaßt wurde, hat sich der Konjunkturabschwung seit Herbst vorigen Jahres verlangsamt. Die Beschäftigung der Industrie ist leicht gestiegen. Vor allem hat sich die Produktion der Textilindustrie erhöht. Die Bauproduktion ist dagegen nach einer vorübergehenden Erholung gesunken. Die saisonübliche Entlastung des Arbeitsmarkts konnte sich — anders als im Vorjahr — durchsetzen.

Der etwas besseren Beschäftigung der Industrie steht jedoch noch ein Stillstand in dem Haupterwerbszweig des Landes, der Viehwirtschaft, gegenüber. Die Preise für Molkereierzeugnisse und Wolle sind trotz zeitweiser Erhöhungen noch so niedrig, daß der größere Teil der Landwirtschaft mit Verlusten arbeitet. Die Wollschurergebnisse sind umfangreicher als im Vorjahr. Die Wollpreise hatten sich im großen und ganzen in den letzten Monaten wenig verändert; in den letzten Tagen sind sie etwas gestiegen. Die Molkereiproduktion ist etwas höher als im Vorjahr.

Die Außenhandelsbilanz ist anhaltend aktiv; die Zahlungsbilanzlage hat sich infolgedessen gebessert. Der auswärtige Kapitaldienst ist dank den hohen Ausfuhrüberschüssen leichter durchzuführen als im Vorjahr. Selbst eine Abzahlung der in London aufgenommenen Kurzkredite ist neuerdings wieder ermöglicht worden.

4. Beilage zum Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung

5. Jahrgang

Berlin, den 13. Juli 1932

Nummer 15

Monatliche
Zahlen-
übersicht

Juni 1932

A

Es enthalten: Übersicht A Angaben über Preise, Zinssätze, Effektenkurse, Notenbanken, Kreditbanken, Sparkassen, Emissionen, Kreditsicherheit, Reichsfinanzen, Löhne; Übersicht B Angaben über Außenhandel, Einzelhandel, Handwerk, Genossenschaften, Verkehr; Übersicht C Angaben über Produktion, Verbrauch; Übersicht D Angaben über Arbeitsmarkt, Beschäftigung; Übersicht E Angaben über das Ausland (erscheint vierteljährlich). Zahlen für die Monate Januar 1925 bis Dezember 1931 sind in der Beilage zu Nr. 45 des 4. Jahrgangs Wirtschaftszahlen 1925 bis 1931 enthalten; diese Beilage kann von den Abonnenten des Wochenberichts vom Verlag zum Vorzugspreis von *R.M.* 1,— je Stück (Ladenpreis *R.M.* 1,50) bezogen werden.

Gegenstand	Einheit ¹⁾	1931										1932					
		April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.		Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Anzahl der Werktage:		24	24	26	27	26	26	27	24	25		25	25	25	26	24	26
Kreditsicherheit																	
Wechselproteste, alte Reihe ²⁾ ...	Anzahl	6698	6294	6197	.	.	9489	9210	6122	6713		5824	4349	3959	3811	3103	2469
„ neue Reihe ²⁾ ..	Anzahl in 1000	8118	7483	7385	.	.	12009	11554	7605	8447		7339	5493	4564	4581	3613	2878
Vergleichsverfahren	1000 <i>R.M.</i>	145,1	147,2	143,6	.	.	186,6	174,2	140,9	149,2		129,5	114,4	118,7	120,2	119,9	.
Konkurse	Anzahl	30221	29268	28265	657	607	42503	40115	30665	36586		27131	22646	21857	21535	20016	.
		655	655	647	1013	1065	743	1010	935	864		751	789	759	742	627	627
		972	956	1034	1013	1065	1341	1435	1215	1178		1128	1091	975	929	739	704
Notenbanken																	
Gold- und Devisenbestand ³⁾	Mill. <i>R.M.</i>	2616	2667	1811	1680	1792	1509	1344	1249	1230		1167	1151	1094	1063	1065	1035
davon Reichsbank		2526	2577	1721	1610	1722	1440	1275	1175	1156		1093	1077	1020	989	991	962
Notenbankkredite ⁴⁾		2290	2124	3151	4006	3480	4108	4410	4372	4644		3977	3819	3757	3605	3412	3513
davon Wechsel der Reichsbank ..		1861	1816	2652	3522	3139	3669	4010	3957	4242		3665	3368	3318	3172	3009	3102
„ Lombards ..		287	167	355	347	208	301	240	254	245		158	303	290	282	257	261
Depositen (tägl. fäll. Verbindlk.) ..		455	440	472	912	589	700	610	597	855		499	532	693	526	538	577
davon Reichsbank ..		355	353	398	834	509	613	518	506	755		394	493	578	405	431	473
Geldumlauf		5915	5856	5959	6139	6044	6302	6477	6391	6638		6283	6219	6224	6165	5961	6026
davon Reichsbanknoten		4328	4287	4285	4435	4362	4584	4713	4615	4738		4377	4241	4202	4100	3933	3955
Deutsche Großbanken																	
Kreditoren	Mill. <i>R.M.</i>	10569	10293	9264	8156	8002	7856	7451	7333	*7493		—	*7179	*7198	*7171	*7201	.
Schuldner i. f. d. Rechnung		5955	5866	5830	5642	5589	5555	5582	5557	*4821		*4790	*4894	*4948	*4948	*4914	.
Wechselbestand		2476	2491	1868	1231	1419	1441	1315	1340	*1379		*1339	*1233	*1403	*1403	*1447	.
Reports u. Lombards ..		326	280	260	234	196	166	159	142	*116		*89	*80	*80	*67	*58	.
Reichsfinanzen																	
Einnahmen	Mill. <i>R.M.</i>	933	619	572	857	771	512	933	740	653		773	670	891	556	541	.
davon aus Steuern, Zöllen u. Abgaben ..		814	538	456	828	734	477	893	568	474		731	559	714	.	.	.
Ausgaben		858	749	700	611	691	578	1025	742	845		783	673	1092	.	.	.
Reichsschuld insgesamt		11350	11494	11537	11452	11311	11706	11743	11636	11704		11622	11620	11434	11528	11758	.
Sparkassen im Reich																	
Stand der Spareinlagen	Mill. <i>R.M.</i>	11165	11225	11074	10806	10505	10219	9936	9745	9722		9886	9988	9950	9956	9905	.
Einlagenüberschuß		121,7	46,7	—152,2	—267,6	—300,8	—286,2	—283,2	—191,5	—22,4		160,5	101,5	—37,3	4,6	—50,7	.
Einzahlungsüberschuß		84,2	33,0	—166,8	—287,2	—312,1	—292,4	—291,6	—199,0	—231,4		—110,2	—60,1	—86,5	—59,3	—69,1	.
Emissionen																	
Aktien (Kurswert) ⁵⁾	Mill. <i>R.M.</i>	14	260	57	20	214	23	8	29	22		19	5	9	62	6	3
Festverzinsl. Wertpapiere (nom.) ..		225	134	113	90	67	52	36	27	34		77	67	23	45	74	.
Auslandsanleihen (nom.) ..		27,0	315,5	2,3	0,4	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—
Bodenkreditinstitute (Neugesch.)																	
Inlandsumlauf an Pfandbriefen ..	Mill. <i>R.M.</i>	6925	6961	6939	6905	6918	6932	6932	6915	6885		6881	6862	6844	6832	6817	.
„ Kommunalobligationen ..		1983	1999	2005	2015	2048	2039	2037	2035	2025		2023	2020	2013	2008	2006	.
Bestand an Hypotheken ..		8491	8559	8600	8621	8644	8657	8652	8626	8587		8565	8543	8530	8487	8460	.
„ Kommunaldarlehen ..		3312	3364	3406	3275	3306	3291	3288	3283	3254		3244	3244	3186	3204	3189	.
Zinssätze																	
Reichsbankdiskont	% p. a.	5	5	13,7	16,10	15,15 ¹⁴⁾	2,8	8	8	10,7		7	7	9,6	9,55 ¹⁴⁾	5	5
Debetzinsen ⁶⁾ } der Stempel- ..		8	8	13,10	16,15	15,18 ¹⁵⁾	2,12	12	12	10,10		10	10	9,9	9,85 ¹⁵⁾	8	8
Kreditzinsen ⁶⁾ } vereinigung ..		2,5	2,5	15,4	16,8	15,11 ¹⁶⁾	2,5	5	5	10,4		12,35	3,5	9,3	11,25 ¹⁶⁾	2	2
Tagesgeld	D	5,88	5,64	7,07	—	—	9,41	9,52	9,17	8,45		7,91	7,89	7,50	6,33	6,10	5,87
Monatsgeld		5,95	5,90	7,04	—	—	9,11	9,67	9,93	9,59		8,53	8,21	7,48	6,89	6,48	6,48
Privatdiskont ⁷⁾		4,65	4,65	6,09	—	—	7,94	8,00	7,32	6,94		6,67	6,09	5,13	4,87	4,75	4,75
Warenwechsel mit Bankgiro ..		5,07	4,93	6,37	—	—	8,63	8,81	8,75	8,07		7,71	7,25	6,67	5,88	5,50	5,50
Rendite der 6% Pfandbriefe ..		6,95	6,98	7,08	7,13	—	8,19	—	—	—		—	—	—	8,46	8,33	8,90
Nettokosten für erststell. Hypoth.	VD	—	—	8,87	—	—	—	—	—	—		—	—	—	—	—	—
Aktienindex																	
Gesamt	1924/26 = 100	92,4	83,0	75,9	—	—	—	—	—	—		—	—	—	49,6	50,6	49,7
Bergbau u. Schwerindustrie ..		88,4	76,2	69,2	—	—	—	—	—	—		—	—	—	49,5	50,4	51,1
Verarbeitende Industrie ..		82,1	73,5	66,2	—	—	—	—	—	—		—	—	—	43,2	44,5	43,1
Handel u. Verkehr		113,9	105,5	98,7	—	—	—	—	—	—		—	—	—	60,9	61,3	59,8
Festverz. 6% Wertpapiere																	
Kursniveau, gesamt	v. H.	84,82	84,22	82,39	81,42	—	70,42	—	—	—		—	—	—	62,98	64,37	60,43
„ Pfandbriefe ..		86,28	85,94	84,75	84,18	—	73,24	—	—	—		—	—	—	70,90	72,00	67,43
„ Kommunal-Obligationen ..		84,55	84,13	83,57	83,30	—	70,53	—	—	—		—	—	—	53,63	55,93	53,48
„ Öffentl. Anleihen ..		82,47	81,70	78,44	76,12	—	66,52	—	—	—		—	—	—	53,51	54,59	50,55
„ Industrie-Obligationen ..		81,32	78,60	73,23	71,77	—	59,87	—	—	—		—	—	—	52,13	54,85	52,82
Stundenlöhne⁸⁾																	
Gesamtdurchschnitt ⁹⁾	1928 = 100	102,5	101,5	101,4	101,3	101,0	101,0	100,6	100,1	*99,2		*89,6	*89,6	*89,6	*89,6	.	.
männl. Facharbeiter	<i>R.M.</i>	98,4	97,3	97,2	97,0	96,8	96,8	96,2	95,7	*94,9		*86,3	*86,3	*86,3	*86,3	.	.
„ Hilfsarbeiter		77,7	76,2	76,1	75,7	75,7	75,7	75,4	74,9	*74,2		*67,3	*67,2	*67,1	*67,1	.	.
Warenpreise (Indexziffern)																	
Reagible Waren ¹⁰⁾	1913 = 100	74,3	69,3	65,2	68,2	63,5	56,8	57,1	57,9	55,8		53,0	51,7	50,0	48,8	47,7	45,1
Großhandelspreise (gesamt) ..		113,7	113,3	112,3	111,7	110,2	108,6	107,1	106,6	103,7		100,0	99,8	99,8	98,4	97,2	96,2
Agrarstoffe		108,3	109,2	107,3	105,4	103,4	101,1	98,5	94,5	92,1		92,1	94,6	96,5	94,7	93,4	92,1
Industriestoffe ¹¹⁾		117,6	116,5	116,0	116,0	114,8	113,5	112,5	111,9	109,6		105,0	103,1	102,1	101,0	99,9	99,0
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren ..		104,9	103,4	102,9	103,1	101,5	100,1	99,4	99,1	96,5		92,2	91,1	90,4	89,2	87,9	87,1
darunter freie Preise	1926 = 100	65,0	62,8	61,4	62,0	59,1	56,6	55,6	55,7	54,0		51,2	50,5	49,7	47,9	46,7	.
gebundene Preise		94,0	93,9	94,0	93,8	94,1	93,9	93,7	93,4	89,8		84					